

Ich möchte gleich vorab anmerken, dass ich Erasmus SMP als Studierender und nicht als Auszubildender oder Schüler absolviert habe. Deshalb eignet sich dieser Erfahrungsbericht eher für Studierende. Ich war von Oktober bis Dezember in Córdoba, Spanien. Das Praktikum war meine letzte Prüfungsleistung für meinen Master in Biowissenschaften.

Organisation

Erasmus-Praktika sind sehr individuell. Ich entschied mich dazu, ein Pflichtpraktikum im Modul Mikrobiologie am Lehrstuhl für Genetik – Fusarium Lab – an der Universität Córdoba in Spanien zu absolvieren. Für mich war es optional, für das Praktikum ins Ausland zu gehen; in anderen Studiengängen ist dies obligatorisch.

Da mein Pflichtpraktikum nur einen Umfang von fünf Wochen Laborzeit erfordert, entschied ich mich für ein zweimonatiges Praktikum. Das entspricht der Mindestdauer (60 Tage), die von Erasmus vorgegeben wird. Den Kontakt zum Fusarium Lab stellte der Betreuer meiner Masterarbeit her. Die meisten Dozenten (in den Naturwissenschaften) sind international gut vernetzt und können bei der Suche nach passenden Praktika hilfreich sein.

Ich musste alle Unterlagen zwei Monate vor Praktikumsantritt beim „International Students Office“ eingereicht haben, inklusive des vom Verantwortlichen der Gastuniversität unterschriebenen Learning Agreements. Dabei wurde für mich relevant, dass der Großteil Südspaniens wegen der enormen Hitze den ganzen August über Sommerpause macht und in dieser Zeit auch keine Anträge bearbeitet werden. Man sollte es also vermeiden, ein Praktikum über August anzumelden.

Ich war knapp an der zweimonatigen Einreichfrist, und es verging etwa ein weiterer Monat, bis mir das Grant Agreement zugeschickt wurde – die endgültige Bestätigung, dass die Förderung genehmigt wird. Ich hatte also nur noch einen Monat Zeit, mir eine Wohnung zu suchen, was sich so kurzfristig entsprechend schwierig gestaltete.

Wohnungssuche

Das war aber nicht das einzige Problem. Ich suchte zuerst auf „Idealista“, das ist vergleichbar mit der deutschen Website WG-Gesucht. Es wurde schnell klar, dass Mietverhältnisse unter drei Monaten kaum zu finden sind. Das Einzige, was ich finden konnte, war die Anzeige einer Vermittlungsagentur namens „BIENHIVES“. Ich kontaktierte sie über WhatsApp und sollte 100 € Vermittlungsgebühr bezahlen – ohne Vertrag oder irgendeine Art von Absicherung. Ich fand das verdächtig und buchte stattdessen über die Website „HousingAnywhere“.

Dort zahlte ich 175 € Vermittlungsgebühr, hatte allerdings einige Absicherungen. Zum einen schrieb ich hier direkt mit der Vermieterin. Zum anderen wird die erste Miete erst am 5. des Monats an den Vermieter gezahlt; bis dahin kann man den Vorgang abbrechen. Das bedeutet: Wenn man am Ersten einzieht, sieht man die Wohnung und den Vermieter, bevor das erste Geld fließt.

Dabei hatte ich jedoch ein weiteres Problem: Ich hatte meinen Praktikumszeitraum von Mitte des Monats bis Mitte des Monats gewählt, auf der Seite wurden die Zimmer aber nur für volle Monate vermietet. Am Ende buchte ich also einen Monat mehr, als ich brauchte, und zahlte eine Vermittlungsgebühr von 175 €.

Ich würde dazu raten, früh mit der Suche zu beginnen, nur volle Monate als Praktikumszeitraum anzugeben und den Aufenthalt mindestens drei Monate lang zu machen. Bei Aufenthalten über

fünf Monaten kann man sich an die Organisation „Interasmundo“ – Córdoba wenden und auch Zimmer über deren Website buchen.

Anreise

Mit einer ESN-Card, die man als Erasmus-Student beantragen kann, bekommt man bei Ryanair 10 % Rabatt auf Flüge und 20 kg Gepäck gratis. Man kann die ESN-Card außerdem nutzen, um ESN-Angebote zu buchen (dazu später mehr).

Man fliegt wahlweise nach Sevilla oder Málaga, je nachdem, wo der Flug günstiger ist, und fährt dann mit dem Schnellzug nach Córdoba. Ich bin bisher nur nach bzw. von Sevilla geflogen. Der Bahnhof „Santa Justa“ liegt weit vom Flughafen entfernt. Man kann entweder den Bus für 9 € nehmen oder entspannt mit dem Taxi für etwa 25 € fahren. Wo Busse und Taxis fahren, ist am Flughafen ausgeschildert und am Bahnhof „Santa Justa“ offensichtlich.

Mobilität

Die Abteilung, in der ich arbeitete, liegt am Campus Rabanales der Universität Córdoba. Rabanales befindet sich weit außerhalb der Stadt und ist am besten mit dem Zug vom Bahnhof Córdoba – Julio Anguita zu erreichen. Es empfiehlt sich deshalb, möglichst nah an diesem Bahnhof zu wohnen. Das wusste ich auch bei der Wohnungssuche, konnte jedoch so kurzfristig keine passende Wohnung finden.

Meine Wohnung war circa 30 Minuten zu Fuß vom Bahnhof entfernt, was ich jeden Morgen miteinplanen musste. Um die Zeit zu reduzieren, kaufte ich mir ein gebrauchtes Fahrrad bei „La Cicletta“ für 200 €, mit dem Plan, es am Ende meines Aufenthalts weiterzuverkaufen. Alternativ bietet sich auch „Wallapop“ – das spanische eBay Kleinanzeigen – an; man kann sich dort jedoch nur mit spanischer Telefonnummer registrieren.

Die Universität bietet scheinbar auch Leihfahrräder an, dazu weiß ich jedoch nichts Näheres. Ich habe aber mitbekommen, dass Fahrräder nachts im Viertel „Ciudad Jardín“ häufig gestohlen werden. Ich wohnte in einer ruhigen Gegend, weshalb mein Fahrrad sicher war. Trotz des kurzen Aufenthalts hat sich das Fahrrad für mich sehr gelohnt, auch zum Einkaufen mit Rucksack und Gepäckträger.

Wie gesagt fährt man nach Rabanales mit dem Zug. Dafür benötigt man ein Ticket, das bei der Ankunft in Rabanales gescannt wird. Ohne gültiges Ticket wird einem der Zutritt zum Campus verwehrt, und bei mehrmaligem Vergehen muss man mit einer Strafe rechnen. Man kann sich Einzeltickets am Automaten für etwa 2 € pro Fahrt kaufen oder 10er-Karten am Schalter in Rabanales für 9 €. Es lohnt sich jedoch (vor allem bei längeren Aufenthalten), die Monatskarte am Schalter in Córdoba zu beantragen (15 € pro Monat). Dafür sollte man Spanisch sprechen oder jemanden mitnehmen, der Spanisch spricht.

Taxi fahren ist etwas günstiger als in Deutschland und vor allem für die An- und Abreise mit schwerem Gepäck zu empfehlen. Aber auch sonst sind Stadtfahrten mit dem Taxi recht bezahlbar.

Mit dem Bus bin ich nie gefahren. Es gibt jedoch auch Busverbindungen nach Rabanales, sowie Monatskarten für Studierende.

Falls man für Ausflüge ein Auto mieten möchte, muss man über 21 Jahre alt sein.

Kultur und Freizeit

Als ich Mitte Oktober ankam, war das Wetter wie Ende August in Deutschland. An den meisten Tagen hatte es etwa 28 °C und der Himmel war meist strahlend blau. Das allein machte schon gute Laune. Außerdem hat Córdoba viel zu bieten. Es ist kein einziges Mal vorgekommen, dass ich mit dem Fahrrad zum Bahnhof gefahren bin und nicht auf einem der großen Plätze ein Event (Weihnachtsmarkt, Buchmesse, Straßenfeste, Lichtshows etc.) stattfand oder zumindest aufgebaut wurde.

Selbst im Dezember sind die Straßen bis spät abends voller Menschen, was sicherlich auch mit dem milden Klima zusammenhängt. Mittags ist bekanntlich Siesta, da es im Sommer in der Mittagshitze kaum auszuhalten ist. Das überträgt sich auch auf die Winterzeit insofern, dass viele Restaurants und Geschäfte von etwa 13 bis 17 Uhr geschlossen sind. Die Spanier essen außerdem etwas später zu Mittag (gegen 14 Uhr) und zu Abend (gegen 22 Uhr), zumindest im Vergleich zu meinen Essgewohnheiten.

Zum Ausgehen trafen wir uns meist erst um 23 Uhr, was für meine Verhältnisse spät war. Entsprechend lange waren wir dann auch unterwegs, was durchaus anstrengend sein kann, wenn man am nächsten Tag arbeiten muss (und über 25 ist, so wie ich). Unter der Woche ist ebenfalls viel geboten, vor allem, wenn man es in die ESN-WhatsApp-Gruppe schafft. Dort wird alles angeboten – von Partys über Sport bis hin zu Kulturausflügen. Wie bereits erwähnt, kann man dabei die ESN-Card nutzen, um vergünstigt zu bezahlen.

Falls ihr am Anfang Schwierigkeiten habt, Anschluss zu finden, geht ins „Fontana“. Das ist die ESN-Bar, und zu meiner Aufenthaltszeit fand dort immer dienstags ein Event statt. Dort findet man fast immer jemanden, der einen in die Whatsapp-Gruppe aufnimmt.

Ich habe zuvor schon einmal das Viertel „Ciudad Jardín“ erwähnt. Es liegt nahe am Bahnhof und gilt als Studentenviertel der Stadt. Ein großer Teil des Nachtlebens findet hier oder in der Umgebung statt – ein weiterer Grund, dort zu wohnen.

Zum Thema Sightseeing kann ich nicht viel sagen, da mich das nicht besonders interessiert hat. Die Hauptattraktion ist wohl die „Mezquita“. Hier kann ich nur empfehlen, vor 9 Uhr dort zu sein, da der Eintritt dann kostenlos ist. Ich fand es außerdem schön, bei Sonnenschein in der Nähe der „Puente Romano“ spazieren zu gehen und mir die Ruinen mit ihren neuen vierpfötigen Bewohnern anzuschauen.

In der Umgebung Córdobas gibt es einige (Stau-)Seen, die insbesondere zum Sonnenuntergang sehenswert sind. Ohne Auto ist es jedoch schwierig, dorthin zu gelangen. Ich habe außerdem das „Castillo de Almodóvar del Río“ besucht, das nicht weit von Córdoba entfernt liegt. Es diente als Drehort für „Game of Thrones“. Ich kann den Besuch sehr empfehlen.

Sprache

Als ich meine Reise antrat, sprach ich kein Wort Spanisch – wirklich nada. Daran hat sich leider auch bis heute nicht viel geändert. Das Problem war, dass ich keinerlei Grundlagen hatte und vor Ort aufgrund von Arbeit und Freizeitaktivitäten nicht dazu kam, mir diese anzueignen. Ich glaube jedoch, dass man während eines solchen Aufenthalts große Fortschritte machen kann, wenn man zumindest einfache Sätze bilden kann.

Es sei erwähnt, dass der andalusische Dialekt als schwer verständlich gilt. Das kann ich bestätigen, da ich bei Spanisch sprechenden Ausländern durchaus Wörter aus meinem Audiokurs wiedererkannte. Wenn Einheimische sprachen, war ich jedoch völlig verloren. Das stellte ein Problem dar, da auch Mitarbeiter am Bahnhof oder Flughafen oft kaum oder gar kein Englisch sprechen. Bei den meisten Menschen über 30 reichen die Englischkenntnisse nicht aus, um sich problemlos zu verständigen.

Mit ein paar Worten gebrochenem Spanisch, etwas gebrochenem Englisch und notfalls Google Übersetzer kommt man jedoch recht gut zurecht. An der Universität sprechen die meisten zum Glück ausreichend Englisch.

Arbeit

Außer meiner Betreuerin und der Labortechnikerin sprach in meinem Arbeitsumfeld jeder gut Englisch – das waren jedoch die Personen, mit denen ich für meine Experimente am meisten zu tun hatte. Trotzdem funktionierte die Kommunikation irgendwie. Zur Erklärung haben wir viel aufgezeichnet, was sehr geholfen hat, auch wenn es dabei zu (oft lustigen) Missverständnissen kam.

Als ich nach Córdoba kam, hatte ich meine Masterarbeit in Biologie bereits abgeschlossen und dabei fast ein Jahr im Labor gearbeitet. Daher war ich sehr überrascht, als man mir grundlegende Tätigkeiten wie Pipettieren oder einfache Laborrechnungen erklären wollte. Später stellte sich heraus, dass der lokale Master nur zwei Monate Praxis vorsieht und viele Studierende dabei nicht umfassend im Labor ausgebildet werden. Insgesamt hatte ich den Eindruck, dass die praktischen Anteile in den Biostudiengängen in Córdoba geringer sind als in meinem Bachelor- und Masterstudium.

Dank meiner praktischen Vorkenntnisse hinterließ ich bei meinen Betreuern und Laborkollegen einen kompetenten Eindruck und durfte recht schnell selbstständig arbeiten, was mir ein gutes Gefühl gab. Die Räumlichkeiten unterschieden sich stark von dem, was ich gewohnt war. Es war verhältnismäßig eng, etwa 20 Personen teilten sich ein Großraumlabor. Man stand sich manchmal im Weg, aber insgesamt fand ich es praktisch immer viele Ansprechpartner um mich herum zu haben.

Die Menschen waren nett und hilfsbereit, und im Vergleich zu früheren Praktika empfand ich alles als deutlich entspannter. Für mich gab es keine festen Arbeitszeiten; meine Betreuer machten mir keine Vorgaben, wann ich im Labor sein musste. Ich konnte mir also meine Zeit frei einteilen, solange ich auf die nötigen Wochenstunden kam, was ich sehr genoss.

Besonders inspirierend fand ich den nachhaltigen und sparsamen Umgang mit Verbrauchsmaterialien. Mir wurde bewusst, wie gut ausgestattet Labore in Deutschland sind und wie privilegiert man als deutscher Student in dieser Hinsicht ist. Ich lernte, dass ein Labor viel kosteneffizienter aber genauso professionell geführt werden kann.

Fazit

Ich war nur zwei Monate dort – und das war viel zu wenig! Deshalb habe ich direkt einen weiteren Aufenthalt beantragt. Macht nicht die gleichen Fehler wie ich: Lernt vorher die Sprache, plant frühzeitig und sucht euch eine Wohnung in „Ciudad Jardín“. Und am wichtigsten: Beantragt einen möglichst langen Aufenthalt, wenn ihr könnt! Versucht, euch diese Zeit zu nehmen – auch wenn sich euer Studium dadurch etwas verlängert. Für die Erfahrung lohnt es sich auf jeden Fall.